

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspreis: Monatlich 1.20 Reichsmark, vierteljährlich 3.50 Reichsmark, halbjährlich 6.50 Reichsmark, jährlich 12.00 Reichsmark. Einzelhefte 10 Pfennig. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 256

Altensteig, Montag, den 2. November 1936

88. Jahrgang

Thorez hekt gegen Blum

Paris, 1. Nov. Der französische Kommunistenführer Thorez macht sich auf innen- und außenpolitischem Gebiete durch neue Angriffslust gegen die Regierung Blum bemerkbar. Sowohl in einem offenen Brief der kommunistischen Partei an die Sozialisten wie in einer Rede im Gewerkschaftshaus beschuldigte Thorez die sozialistische Nachbarpartei und ihre Vertreter in der Regierung auf allen Gebieten der Politik des Verrats. Unter den geradezu erbarmungslosen Forderungen verlangte Thorez vor allem sofortige Aufhebung der wirtschaftlichen Einschränkungen gegenüber Spanien und offene Intervention Frankreichs für die Madrider Regierung. Es sei eine Schande, daß Frankreich nicht schon vor der Sowjetunion im Londoner Nicht-Einmischungs-Komitee eine solche Entscheidung getroffen habe. Als Thorez zum Ausdruck brachte, daß die Initiative Blums und Delbos gegen Interventionen in Spanien eine ungelungene sei, wurde der Ministerpräsident von der außer Rand und Band gekommenen Kommunistenversammlung ausgepfiffen. In einer Abschlusssitzung an die Sozialistische Partei, die den Tod der Volksfront auf von dieser Seite her nur zu deutlich erkennen läßt, heißt es, daß kein Punkt des kommunistischen Programms im Kampf gegen den inneren und äußeren Faschismus aufgegeben wird.

Ministerpräsident Blum hatte am Spätabend des Samstags eine lange Aussprache mit Innenminister Salengro über die Streikfrage und allgemeine politische Fragen. Der Vorstoß des kommunistischen Thorez gegen das Kabinett scheint der Regierung eine beschleunigte Beratung des innenpolitischen Problems nahezulegen.

Der Rutsch in Bagdad

Der Kriegminister erschossen

London, 1. Nov. Wie aus Bagdad berichtet wird, ist der Kriegminister des am Freitag gestürzten bisherigen Kabinetts General Dschaafar Pascha el Esfari, von einem politischen Gegner durch Revolverkugeln getötet worden. Dschaafar Pascha galt als der starke Mann des verfallenen Kabinetts und war die bedeutendste Spitze der englandfreundlichen Richtung im Irak.

London, 1. Nov. König Ghazi vom Irak hat am Samstag auf dem Verordnungswege das Parlament aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Die neue Regierung in Bagdad veröffentlichte eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt, daß der frühere Ministerpräsident Jassim Pascha, der frühere Außenminister Kari As Said und der bisherige Innenminister Kasid Ali im Interesse der öffentlichen Sicherheit ausgewiesen worden seien. Wie verlautet, haben sich die drei früheren Minister nach Syrien begeben.

Während man zunächst angenommen hatte, daß es sich bei dem Staatsstreich um eine rein militärische, politisch dagegen weniger bedeutungsvolle Angelegenheit handle, glaubt man jetzt, daß die Politik des Iraks in einen für England wenig günstigen Abschnitt eintrete. Man weiß darauf hin, daß der zum Rücktritt gezwungene bisherige Ministerpräsident General Jassim Pascha stets mit Nachdruck für eine enge Zusammenarbeit mit England eingetreten sei, während sein Nachfolger Hikmet Sulaiman mit ebenso General Befehl das Bündnis zwischen England und dem Irak von jeher abgelehnt haben. Da beide Führer der neuen Irak-Politik Kurden seien, wäre schon aus diesem Grunde von ihnen ein energisches Verfechten der Unabhängigkeit des Iraks und anderer nationaler Ziele zu erwarten.

Eine solche Politik könne sehr leicht zu gefährlichen Reibungen mit England führen, das im Irak außerordentlich wichtige Interessen, so die für Englands Verteidigungstellung im Mittelmeer bedeutsamen Mosul-Erbdoisfelder, besitzt.

Der Königsbesuch in Prag

Prag, 1. Nov. In der nach Abschluß des Besuchs von König Carol in Prag ausgegebenen amtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Besprechungen zwischen den beiden Staatsoberhäuptern unter Teilnahme des Ministerpräsidenten und der beiderseitigen Außenminister fortgesetzt worden seien. Man habe die Haltung der Staaten der Kleinen Entente während der letzten Jahre und der letzten drei Monate zu den verschiedenen auswärtigen Fragen durchgesprochen und neuerlich die Notwendigkeit betont, in vollem Einvernehmen mit der Belgrader Regierung die Einigkeit der gemeinsamen allgemeinen Politik so wie bisher auch weiter dem Ziele zu verfolgen, die Einheit der drei Staaten mehr zu vertiefen. Im einzelnen wurde dann das Vorgehen in allen aktuellen Fragen der europäischen Politik besprochen, die auch mit dem jugoslawischen Prinzregenten und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten geprüft werden sollen.

Schiffbruch der Wilson-Ideologien!

Die Rede Mussolinis in Mailand vor 250000 Menschen

Mailand, 1. November. Bei der Massenkundgebung auf dem Domplatz in Mailand hielt Mussolini vor einer Viertelmillion Menschen seine angekündigte Rede über die Stellung Italiens und seine Beziehungen zu den einzelnen europäischen Ländern.

Er betonte einleitend, daß er über Probleme sprechen werde, die in anderen Ländern in den sogenannten Parlamenten oder am Ende der sogenannten demokratischen Bankette erörtert würden. Bei dem hohen Stand der politischen Erziehung des italienischen Volkes könnten diese Probleme aber von ihm an dieser Stelle in synthetischer Kürze umrissen werden, wobei allerdings jedes Wort wohl überlegt sei.

Wenn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen wolle, so müsse man zu allererst mit den Gemeinplätzen, mit allen konventionellen Lügen aufhören, die aus dem großen Schiffbruch der Ideologien Wilsons noch als Trümmer übrig geblieben seien.

Eine dieser Illusionen, die Abrüstung, sei bereits gesunken. Niemand wolle als erster abrüsten und die gleichzeitige Abrüstung aller sei unmöglich und ein Widerspruch. Als die Abrüstungskonferenz in Genf zusammentrat, so jagte der Duce, war die Regie in voller Tätigkeit, eine Regie, die darin besteht, ein unsichtbares Nichts zu einem Berg aufzublähen, auf den für einige Tage die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit gerichtet sind, bis dann dieser Berg eine Maus gebiert, die in den Irregungen einer beispiellos erfänderischen Prozedur verschwindet.

Eine zweite Illusion ist die sogenannte internationale kollektive Sicherheit, die es niemals gegeben hat und niemals geben wird.

Ein männlich hartes Volk verwirklicht seine Kollektivsicherheit innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.

Ein dritter Gemeinplatz, mit dem aufgeräumt werden muß, ist der unteilbare Frieden. Ein solcher Frieden wäre gleichbedeutend mit dem unteilbaren Krieg.

Aber die Völker lehnen es — und zwar mit Recht — ab, sich für Interessen zu schlagen, die sie nicht betreffen. Auch der Völkerbundrat ist auf einem Widerfahnen, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaut, während sich in Wirklichkeit die Staaten — zum Mindesten vom Standpunkt ihrer Verantwortung vor der Geschichte — unterscheiden.

Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Dilemma: Entweder Erneuerung oder Untergang (Zerfall). Da seine Erneuerung schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, ruhig verschwinden.

Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen und werden es auch nie vergessen, daß der Völkerbund mit geradezu teuflischen Methoden die ungerechte Belagerung des italienischen Volkes organisiert hat, daß er versucht hat, dieses Volk in seiner konkreten, lebendigen Realität mit Frauen, Kindern und Greisen auszuhungern, daß er versucht hat, unsere militärischen Anstrengungen, die 8000 km entfernt vom Vaterlande im Gange waren, zu zerbrechen. Es ist ihm nicht gelungen, nicht etwa, weil er dies nicht ernsthaft gewollt hätte, sondern weil er die starke Vitalität des italienischen Volkes gegen sich hatte, das zu allen Opfern fähig ist und auch zum Kampf gegen 52 Staaten bereit war. Im übrigen braucht man, um Friedenspolitik zu treiben, sich nicht in den Wandelgängen des Völkerbundes zu bewegen.

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schiffahrt nennt: den Standort messen. Nach 17 Jahren der Polemik, der Reibungen, der Mißverständnisse, der aufgeschobenen und offen gebliebenen Probleme kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich. Diese Abmachungen hätten einen neuen Zeitabschnitt wirklich freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnen können und sollen. Aber es kamen die Sanktionen, und damit fiel natürlich auf die Freundschaft der erste Raubreif. Man stand ja auch schon vor dem Winter. Dann aber kam der Frühling, und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Sanktionen aber wurden weiter angewandt mit einer geradezu heinlichen Strenge. Als Italien schon zwei Monate in Abdis Abdis stand, waren die Sanktionen immer noch am Leben. Es war einer der typischen Fälle, wo der Buchstabe den Geist tötet, wo man die starke Realität des Lebens in Formeln ersticken soll. Noch heute deutet Frankreich mit dem Finger auf die Register in Genf und sagt: Das Kaiserreich des — schon lange Er — „Löwen von Juda“ ist noch am Leben. Was aber sagt jenseits der Genfer Register

die Wirklichkeit unseres Sieges? Das Kaiserreich des Ex-Kaisers ist längst tot, mausetot! Es ist sonnenklar, daß solange die französische Regierung Italien gegenüber eine Haltung des Abwartens und der Reserve einnimmt, Italien nur die gleiche Haltung einnehmen kann.

Uebergend zu den anderen Nachbarländern Italiens erklärte Mussolini weiter: Mit der Schweiz waren unsere Beziehungen immer außerordentlich freundschaftlich und werden es immer sein. Die Schweiz ist ein kleines Land, aber von größter Bedeutung sowohl wegen seiner völkischen Zusammengehörigkeit wie wegen seiner geographischen Lage, die es im Schnittpunkt Europas hat. Mussolini beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Abmachungen vom 11. Juli. Mit diesen Abmachungen habe in der modernen Geschichte Oesterreichs ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Diese Abmachungen, so sagte der Duce, davon mögen alle voreiligen und schlecht informierten Kommentatoren Kenntnis nehmen — waren mir bekannt und hatten meine Zustimmung seit dem 5. Juni. Es ist meine Ueberzeugung, daß dieses Uebereinkommen das Staatsgefüge Oesterreichs festigt und seine Unabhängigkeit nur noch mehr garantiert hat.

Solange Ungarn nicht Gerechtigkeit widerfahren sein wird, wird es auch keine endgültige Ordnung der Interessen im Donaugebiet geben. Ungarn ist wirklich der große Kriegsoberkümmler. 4 Millionen Ungarn leben außerhalb seiner jetzigen Grenzen. Weil man den Lehren einer allzu abstrakten Gerechtigkeit folgen wollte, hat man vielleicht noch schlimmere Ungerechtigkeiten begangen. Die Gefühle des italienischen Volkes gegenüber dem ungarischen Volk sind die einer aufrichtigen, übrigens auf beiden Seiten bestehenden Anerkennung seiner militärischen Eigenschaften, seines Mutes, seines Opfermutes, vielleicht wird sich sehr bald eine feierliche Gelegenheit ergeben, bei der diese Gefühle des italienischen Volkes eine öffentliche und kräftige Kundgebung erfahren werden.

Außer diesen Nachbarländern Italiens gibt es ein großes Land, das in den letzten Zeiten bei den Massen des italienischen Volkes große Sympathien genießt. Ich spreche von Deutschland.

Die Zusammenkunft von Berlin hat eine Verständigung zwischen den beiden Ländern über bestimmte Probleme ergeben, von denen in diesen Tagen einige ganz besonders brennend sind. Aber diese Verständigung, die in besonderen Niederschriften festgelegt und in gebührender Form unterzeichnet worden sind, diese Vertikale Berlin-Rom ist nicht eine Schuttlinie, sondern vielmehr eine Achse, um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit und des Friedens befeuert sind, zusammenarbeiten können. Deutschland, obwohl man es befürchte und ihm in den Ohren lag, hat die Sanktionen nicht mitgemacht.

Mit dem Uebereinkommen vom 11. 7. ist ein Spannungsfaktor zwischen Berlin und Rom verschwunden und ich erinnere daran, daß auch schon vor der Berliner Zusammenkunft Deutschland bereits praktisch das Imperium von Rom anerkannt hatte.

Wenn wir heute das antibolschewistische Banner erheben, so ist das nichts Erkaunliches. Das ist ja unsere eigene alte Fahne, unter der wir geboren sind, unter der wir leben, unter der wir gegen diesen Feind gekämpft, unter der wir ihn mit dem Opfer unseres eigenen Blutes besiegt haben. Was man heute Bolschewismus und Kommunismus heißt, ist — hört wohl darauf! — nichts anderes als staatlicher Uebertaktalismus der schlimmsten Form, ist also nicht eine Verneinung, sondern eine Uebersteigerung dieses Systems.

Es wäre endlich an der Zeit, Faschismus und Demokratie nicht mehr zueinander in Anstiche zu stellen. Das große Italien ist heute wirklich die große Bekannte. Wenn so manche Minister, Deputierte und ähnliche Leute, die nur vom Hörensagen über Italien sprechen, sich einmal entschließen wollten, nach Italien zu reisen, so würden sie sich sofort überzeugen, daß, wenn es ein Land gibt, wo das wahre Wesen der Demokratie realisiert worden ist, dieses Land das faschistische Italien ist. Wir gehören dabei aber nicht zu denen, die Vergangenheit einbalsamieren, sondern zu denen, die die Zukunft vorwegnehmen. Wir streifen die kapitalistische Kultur und besonders ihre mechanistische und jetzt gegen den Menschen gerichtete Seite nicht auf die Spitze, sondern schaffen eine neue Synthese und öffnen mit dem Faschismus den Weg für die wahre Kultur der Arbeit.

Bis jetzt habe ich mich mit dem Kontinent befaßt. Italien ist aber eine Insel, und die Italiener müssen sich allmählich die Mentalität eines Inselvolkes schaffen, da



45 Massenkundgebungen in Groß-Stuttgart

Stuttgart, 31. Okt. Unter dem Leitwort „Kampf dem Weltbolshewismus“ wurden am Freitag abend in Groß-Stuttgart 45 politische Kundgebungen durchgeführt. Der Aufruf der Partei, der an den Plakatwänden der Stadt angeschlagen war hatte unter der Bevölkerung freudigsten Widerhall gefunden. Niemand wollte fehlen, wenn es galt, aus dem Munde unserer führenden Männer die Parole für die politische und weltanschauliche Auseinandersetzung mit der bolschewistischen Welt entgegenzunehmen. Schon lange vor Beginn der Kundgebungen, die da und dort mit Propagandamärschen der Parteigliederungen eingeleitet wurden, waren die größten Säle dicht besetzt. Die einzelnen Ortsgruppen waren regional auf sämtliche Versammlungsorte verteilt worden, so daß Ueberfüllungen bestmöglich vermieden wurden und auch die Kundgebungen der Randbezirke und Vororte stärksten Besuch anzuweisen hatten. Die Versammlungen nahmen einen erhebenden Verlauf.

Aus Baden

Triberg, 30. Okt. (Abgestürzt und schwer verletzt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am dem Tunnel der Schwarzwaldbahn unterhalb des Triberger Bahnhofes. Der dort mit Ausparbeiten beschäftigte Bahnarbeiter Josef Haas aus Rulbach stürzte aus einer Höhe von über zwölf Meter ab und blieb bewußtlos mit schweren Verletzungen liegen. Er hatte beide Arme gebrochen und sehr schwere Kopfverletzungen erlitten. Die sofortige Ueberführung in das Triberger Krankenhaus war notwendig. Der Verunglückte ist Vater von drei kleinen Kindern.

Mannheim, 1. Nov. (Tödlich verunglückt.) Am Freitag abend wurde auf der Casterfeldstraße ein 45 Jahre alter Mann aus Rheinau, der mit einem unbeleuchteten Rad fuhr, von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Personentransportwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt hierbei so erhebliche Kopfverletzungen, daß er beim Transport nach dem Krankenhaus bereits verstarb.

Mannheim, 1. Nov. (Neues Verwaltungsgebäude.) In Anbetracht des in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Luftverkehrs war die Erstellung eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Flughafen Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg notwendig geworden. Nach einer dreivierteljährigen Bauzeit wird das Gebäude in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben. In die Empfangshalle schließen sich die Verwaltungsräume der Luftbank, der Luftaufsicht und des Luftwetterdienstes an; auch für den Zoll- und Sanitätsdienst sind entsprechende Räume bereitgestellt.

Freiburg, 1. Nov. (Todesfall.) In Freiburg ist im 75. Lebensjahr Geh. Hofrat Professor Dr. Immich gestorben. Während eines langen, erfolgreichen Lebens an deutschen Universitäten war er keiner Hochschule enger verbunden als der Freiburguer.

Buntes Allerlei

Wie entstand der Hosenbandorden?

§ Orden und Auszeichnungen werden im allgemeinen auf der Brust getragen. Eine seltsame Ausnahme bildet der englische Hosenbandorden, der am — Knie getragen wird. Die Stiftung dieses wunderbaren Ordens hat eine nette Vorgeschichte, die von dem ungarischen Blatt „Nemesi Ujsag“ aufgeführt wird. Es schreibt: „Die Errichtung des Ordens geht auf 1360 zurück, als König Edward III. anlässlich eines Hofballs bemerkte, daß eine fürstliche Hofdame ein Strumpfband verloren hatte. Der König hob das Bekleidungsstück auf und befestigte es vor aller Augen an seinem Bestimmungsort. Darüber rümpften natürlich die Hofstranzen die Nase. Der König rief daraufhin das seitdem berühmte gewordenen Sprichwort aus: „Hong soit qui mal a penie!“, „Ehrlos, wer an Schlichtes denkt!“ Zur Erinnerung an diesen Vorfall stiftete der König Johann den Hosenbandorden, den die damit Ausgezeichneten, wie jene Frau, am Knie tragen!“

Den Brotkorb höher hängen

§ Wie bei vielen gebräuchlichen Redewendungen ist uns auch bei dem Worte „den Brotkorb höher hängen“ der eigentliche Sinn verloren gegangen. In früheren Zeiten bestand die Sitte, in der Wohnstube an der Tür einen Korb anzubringen, in den man Reste von Brotkrumen, die beim Mittagmahl übrig blieben, hineinzutun pflegte. Den Kindern des Hauses war es nun erlaubt, wenn sie zwischen den Hauptmahlzeiten Hunger verspürten, in den Brotkorb hineinzulangen. Waren die Kleinen unartig, so drohte man ihnen, man werde den Brotkorb höher hängen, so daß sie ihn nicht erreichen könnten. Der „Brotkorb“ ist dann im Laufe der Zeiten aus der deutschen Wohnstube verschwunden, nur in der bekannten Redewendung lebt die Erinnerung an eine alte deutsche Sitte fort.

Wie eine Sängerin die Zollprüfung besteht

§ Die lettische Presse berichtet über einen heiteren Vorfall, den eine Sängerin während der Zollprüfung an der Grenze erlebte. Die Künstlerin führte zahlreiche elegante Kleidungsstücke mit sich, was von dem Zollbeamten pflichtgemäß beanstandet wurde. Der Begleiter der Sängerin wies darauf hin, daß dieser Kleidertanz für eine Künstlerin unumgänglich sei. Der Zollbeamte blieb jedoch mißtrauisch und gab zu verstehen, daß er nicht recht an die Künstlerhaft der Reisenden glaube, da er ihren Namen nie gehört habe. In dieser peinlichen Lage befaß sich die Sängerin auf die beste Beweismöglichkeit und sang zur Freude der Mitreisenden eine schwierige Koloraturpartie. Der Zollbeamte hörte sich die Darbietung hochinteressant an und ließ dann die Künstlerin mit einer höflichen Entschuldigung „unverzollt“ weiterreisen.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Nr. 14., BdM., IM.

Hilfer-Jugend Gefolgschaft 19/126

Standort Böfingen: Auftreten am Dienstag, 3. November, um 20.30 Uhr vor dem Heim in Böfingen.

Standort Egenhausen: Auftreten am Dienstag, 3. Nov., um 20.30 Uhr vor dem Heim in Egenhausen.

Standort Spielberg: Der Standort tritt am Mittwoch, 4. November, um 20.15 Uhr volljährig vor dem Schulhaus an Schreibezeug mitbringen. Der Scharführer.

Beil er sie nicht mit ins Kino nahm!

Das algerische Klima scheint auf dort lebende Europäer etwas erdhönd zu wirken. Eine 17 Jahre alte Französin, die in Algier lebt, hatte sich über ihren Verlobten geärgert, der sie einen ganzen Nachmittag lang vergeblich hatte warten lassen. Sie ging schließlich von dem vergeblichen Rendezvous nach Hause. Gegen neun Uhr abends hörte sie seine Stimme draußen vor dem Fenster. Er erklärte ihr, er sei im Kino gewesen, allein, obwohl er ihr vorher versprochen hatte, sie mitzunehmen. Die junge temperamentvolle Dame ergriff daraufhin das Messer ihres Vaters, eilte hinaus und schnitt ihrem Verlobten die Kehle durch. Eine halbe Stunde später starb er. Die beiden jungen Leute — der Verlobte war auch erst 17 Jahre alt — wollten in Kürze heiraten. Den wegen ihrer Jugend erforderlichen Dispens für die Eheschließung hatten sie sich bereits besorgt.

Boldewissen in der Badewanne

Ein hoher Beamter der Sowjetbotschaft in Paris hat kürzlich einen französischen Diener engagiert, selbstverständlich eines Erzeugnis kommunalistischer Gesinnungen. Er mußte ihn allerdings wieder entlassen. Man konnte sich nämlich über das Tagewort nicht einigen. Der Diener erzählte seinen Kameraden darüber sehr amüsan: „Genosse X. erläuterte mir, was ich zu tun haben würde. Nämlich: ihm zunächst sein Frühstück herrichten, es ihm ans Bett bringen, das Badewasser einlaufen lassen, ihn abreiben, abwaschen, rasieren, ihn ankleiden, das Telefon bedienen, seinen Wagen fahren, bei Tisch servieren, den Hund spazieren führen usw. Als er mir das alles vorgetragen hatte, habe ich ihn angeguckt und gefragt: „Soll das nun die Arbeit eines Tages oder ein neuer Fünfjahresplan sein? — Na und dann hat er mir gesagt, ich könnte wieder gehen.“

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig, Hauptstr. 11. Rudwig Kauf. Anzeigen-Nr.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D. A.: IX. 36: 2150. Jhr. Preis: 3 gültig.

Mexmer-Lee

seit Jahrzehnten

als Qualitätsmarke bekannt.

Jetzt

2350

RM ab Werk

kostet die

HANOMAG

Kabrio-Limusine

— offen und geschlossen zu fahren —
Modernste Bauart. Bester Werkstoff.

Mit
kreuzverstrebttem Tiefrahmen, Ein-
Druck-Zentralschmierung, hydraulischer
Vierradbremse, reicher Ausstattung.

Der Wagen,
der Ihnen Freude macht. Nutzen
Sie dieses vorteilhafte Angebot.

Kataloge, Probefahrt kostenlos durch:
Generalvertretung:

Autohaus Klumpp

Balersbronn

Für Waldbesitzer!

Bezahle für jeden 3tr. Tannenreis
ab Wald 1.-Mk. ohne Arbeitslohn.

Angebote an die Schwarzwälder Tageszeitung unter „Tannenreis“ erbeiten.

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke AG, Gültersloh/Westf.

Eine kleine, freundliche
Wohnung
in der Nähe von Altensteig
hat sofort oder später
zu vermieten.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche

zu sofortigem Eintritt

2 Schreiner 1 Hilfsarbeiter

Richard Wackenhut, Möbelfabrik, Altensteig

Die

hochaktuellen Zeitschriften der Bewegung

J. B. (Illustr. Beobachter)
Brennessel
SA.-Mann
N.S.-Funk
Das schwarze Korps

stets bei uns vorrätig

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Aichhalden, 2. 11. 36

Todes-Anzeige.

Allen Freunden
und Verwandten
zur Mitteilung,
daß gestern früh unser
liebes Kind

Adolf Mich. Waidelich
nach dreijähriger Lei-
denszeit von seinem Hir-
ten heimgeholt wurde.
Um stille Teilnahme
bittet:

Familie Waidelich.
Beerdigung Dienstag
1/2 Uhr.

INSERATE

haben jederzeit Erfolg!

Wart, 2. Nov. 1936.

Todes-Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere lieben Vater, Großvater und Schwie-
gervater

Joh. Gg. Großhans

Landwirt

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewig-
keit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet
Familie Großhans.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Berneck.

Danksagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau,
unsere innigstgeliebten Tochter und Schwie-
gertochter

Paula Harr

geb. Schneider

sowie für die Trostworte des Herrn Stadt-
pfarrer Weitbrecht am Grabe, für den erheben-
den Gesang des Männergesangsvereins Berneck,
für den ehrenvollen Nachruf der Spanien-
deutschen, für die vielen Kranzspenden und
die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte, sagen wir innigen Dank
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Karten Trauer-Briefe

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

